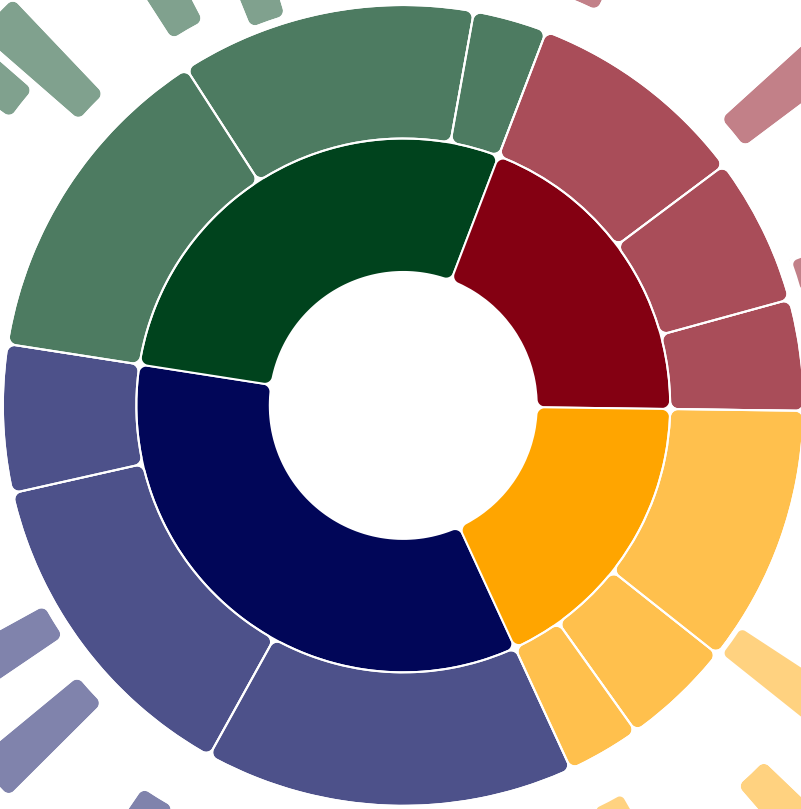


h_da

eu+



Nachhaltigkeits- strategie

2025-2030

Stand 18.08.2025

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
h_da	4
_governance	8
_studium & lehre	10
_forschung & transfer	14
_betrieb	16
Anhang	19
_anhang 1 – strategieprozess	20
_anhang 2 – wesentliche themen	24

Einleitung

Globale Herausforderungen wie die Klimakrise, Ressourcenverknappung und sich verschärfende soziale Ungleichheiten machen Nachhaltige Entwicklung zu einer unverzichtbaren Aufgabe für die Gesellschaft und damit für unsere Hochschulen. Sie ist ein zentrales Thema in der Gesamtstrategie der h_da¹ und wird im aktuellen Strategiezyklus² mit dieser eigenständigen Strategie in den Fokus gerückt. Auch auf Landesebene wurde diese Notwendigkeit erkannt und im noch aktuellen Hessischen Hochschulpakt festgeschrieben³. Mit der vorliegenden dezidierten Nachhaltigkeitsstrategie und deren Umsetzung stellt die h_da ihre zukunftsfähige Ausrichtung sicher. Sie dient dazu, die Integration von Nachhaltiger Entwicklung in alle Bereiche der Hochschule – Governance, Lehre, Forschung, Transfer und Betrieb – zu fördern und als Querschnittsaufgabe langfristig zu verankern.

Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie ist es, eine gemeinsame Vision zu entwickeln und über strategische Ziele die Vorhaben zu konkretisieren. Darauf aufbauend schafft die Strategie eine klare Orientierung, um Prioritäten festzulegen und Ressourcen zielgerichtet einsetzen zu können. Darüber hinaus sollen die Kooperationen zwischen verschiedenen Beteiligten gestärkt und mögliche Synergien sichtbar gemacht werden. Die Nachhaltigkeitsstrategie dient so als Leitmotiv für innovative Ansätze, um gesellschaftliche Herausforderungen in unserer Hochschule gemeinsam anzugehen. Damit ist sie Teil des Fundaments, auf dem die Hochschule ihre Verantwortung für die Zukunft aktiv gestaltet. Sie unterstützt die Beteiligten bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen, bündelt Engagement und setzt ein klares Zeichen: Nachhaltigkeit ist keine Option, sondern die Voraussetzung für eine erfolgreiche und zukunftsfähige Entwicklung der Hochschule.

Das Hessische Hochschulgesetz (HessHG) formuliert in § 3 (4) einen klaren Auftrag: „Die Hochschulen legen der Wahrnehmung ihrer Aufgaben die Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne eines nachhaltigen Umgangs mit Natur, Umwelt und Menschen und einer bewussten Nutzung von Ressourcen zugrunde; sie wirken an der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes mit.“ Nachhaltigkeit wird damit ausdrücklich als bereichsübergreifende Querschnittsaufgabe definiert, die aktiv in allen Handlungsfeldern der Hochschule verankert und gestaltet werden muss.

Vor diesem Hintergrund kommt der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) eine zentrale strategische Bedeutung zu. Über die Qualifizierung unserer Studierenden entfaltet sich eine besonders hohe Multiplikatorwirkung, um gesellschaftlichen Wandel aktiv mitzugestalten. Ziel ist es, eine zukunftsorientierte Kompetenzentwicklung zu fördern und Studierende bestmöglich auf die Mitgestaltung globaler Transformationsprozesse vorzubereiten. Diese Aufgabe ist ebenfalls im HessHG in §15 Ziele des Studiums definiert: Studium und Lehre „(...) befähigen zu wissenschaftlicher und in entsprechenden Studiengängen zu künstlerischer Arbeit und fördern verantwortliches Handeln im freiheitlichen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat, die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement, die Bildung für Nachhaltige Entwicklung und die Persönlichkeitsentwicklung.“

¹ Strategiekonzept der Hochschule Darmstadt, 2020 (https://ims.h-da.de/ims.net/Common/GetDoc.aspx/432248/432265/DE/Strategie-konzept_der_Hochschule_Darmstadt.pdf; interner passwortgeschützter Link)

² Parallel mit dem Hessischen Hochschulpakt schreibt die h_da ihre Strategie im Rhythmus von fünf Jahren fort.

³ Hessischer Hochschulpakt 2021-2025, S.23 (https://wissenschaft.hessen.de/sites/wissenschaft.hessen.de/files/2021-06/200310_hhsp_2021-2025.pdf)

h_da

Nachhaltige Entwicklung steht an unserer Hochschule schon lange im Fokus und durchdringt viele Bereiche unseres Handelns. Wir verstehen Nachhaltige Entwicklung als Querschnittsaufgabe, die sich aus der besonderen Verantwortung ergibt, die Hochschulen als öffentliche Bildungs- und Forschungsinstitutionen zukommt. Wir haben in den vergangenen Jahren wichtige Schritte unternommen, um Nachhaltige Entwicklung strukturell zu verankern. Entscheidende Impulse gingen beispielsweise von der Initiative für Nachhaltige Entwicklung

(i:ne) und dem transdisziplinären Forschungs- und Transferprojekt „Systeminnovation für Nachhaltige Entwicklung“ (s:ne) aus. Diese legten

gemeinsam mit vielen engagierten Beteiligten wesentliche Grundsteine für eine systematische Verankerung. Mit

der Wahl einer Vizepräsidentin für Forschung, Transfer und Nachhaltige Entwicklung (VPFN)

im Jahr 2021 sowie der Einrichtung des Nachhaltigkeitsmanagements und des

Green Office an der h_da wurden die organisatorischen Rahmenbedingungen weiter gestärkt. Die

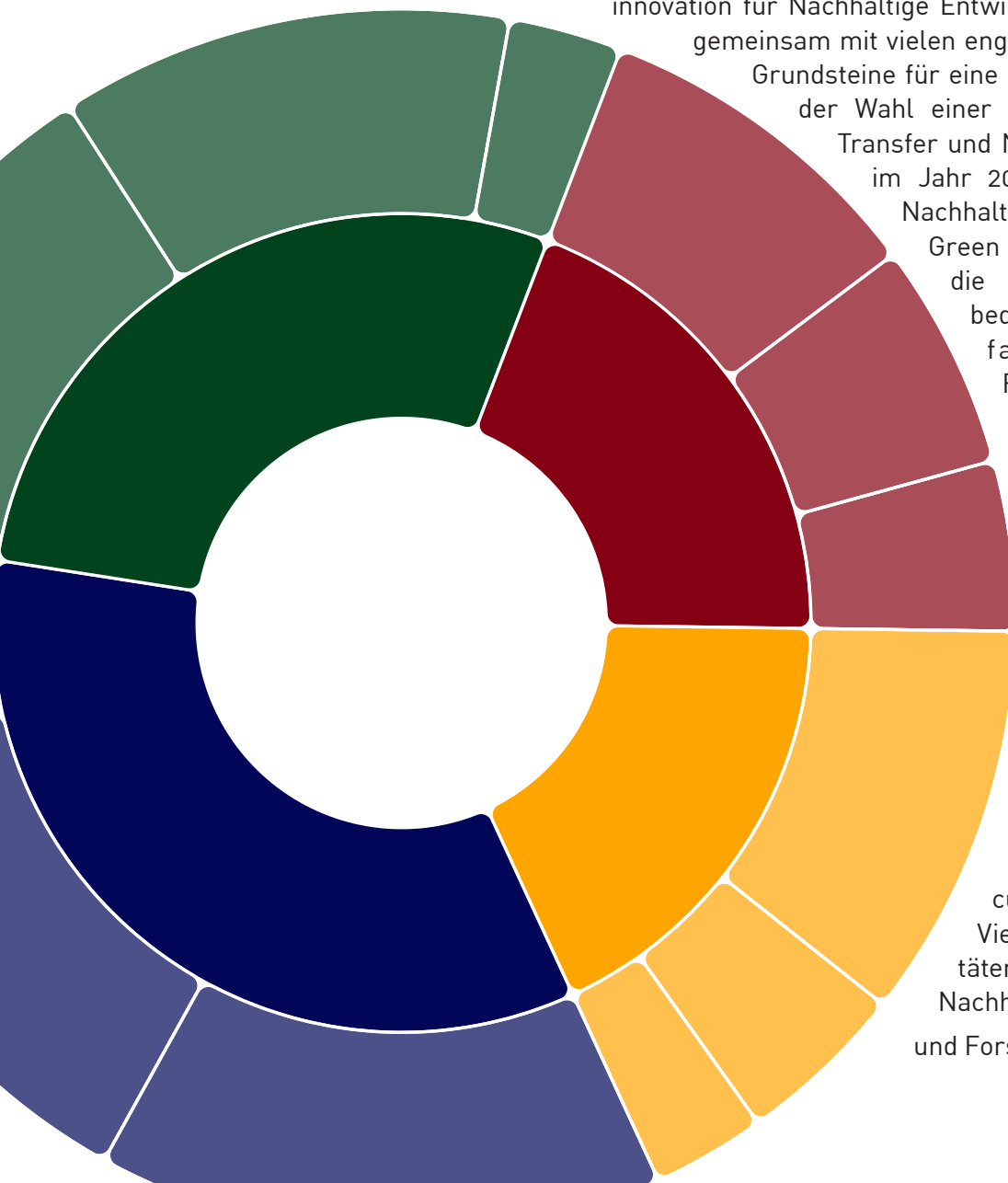
fachbereichsübergreifenden Forschungszentren, das Zentrum für Nachhaltige Wirtschafts-

und Unternehmenspolitik (ZNWU), das hochschuleigene Promotionszentrum Nachhaltigkeitswissenschaften sowie die hochschulübergreifenden

Promotionszentren Angewandte Informatik und Soziale Arbeit, die Innovations- und Transformationsplattform für Nachhaltige Entwicklung (itp:ne), die vielen

Studiengänge, die bereits Nachhaltige Entwicklung curricular verankern sowie eine

Vielzahl an weiteren Einzelaktivitäten tragen zur Integration von Nachhaltiger Entwicklung in Lehre und Forschung bei.



_nachhaltigkeitsverständnis der h_da

Unser Nachhaltigkeitsverständnis stützt sich auf die Brundtland-Definition¹ von Nachhaltigkeit, die 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) und das Konzept der Planetaren Grenzen. Dabei folgt unsere Nachhaltigkeitsstrategie einem Verständnis starker Nachhaltigkeit², das sich an den etablierten Konzepten und Erkenntnissen der gegenwärtigen wissenschaftlichen Diskussion im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung orientiert.

Dies bedeutet für uns als h_da, mit Lehre, Forschung, Transfer und Betrieb dazu beizutragen, eine Welt zu schaffen, die gleichermaßen den Bedürfnissen der heutigen sowie künftiger Generationen gerecht wird, wobei wir die planetaren Belastungsgrenzen als absolute äußere Beschränkungen anerkennen.

Nachhaltige Entwicklung erfordert tiefgreifende Transformationen in zentralen gesellschaftlichen Bereichen – darunter Bildung, erneuerbare Energien, Kreislaufwirtschaft, Ressourceneffizienz, Digitalisierung und öffentliche Gesundheit³. Sie reagiert lokal auf globale Megatrends und externe Einflussfaktoren wie demografischen Wandel, Volatilität der Märkte, Migrationsbewegungen und Klimakrise. Diese Veränderungen können nur innerhalb der planetaren Grenzen erfolgen und auf den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit, der ökologischen Resilienz und der partizipativen, demokratischen Governance basieren. Wir als Hochschule können insbesondere durch Bildung, Forschung und Innovationsförderung einen aktiven Beitrag zu diesen sozial-ökologischen Transformationsprozessen in Hessen, Europa und weltweit leisten.

_vision

Die h_da strebt an, Nachhaltige Entwicklung noch systematischer in ihre Handlungsfelder Governance, Studium & Lehre, Forschung & Transfer sowie Betrieb zu integrieren. Die Vision ist, durch innovative Lösungen die Nachhaltige Entwicklung lokal, national und international voranzutreiben und so transformativ in die Gesellschaft zu wirken.

Die h_da versteht Nachhaltige Entwicklung nicht nur als Verpflichtung, sondern als Chance, ihren Bildungs- und Forschungsauftrag mit gesellschaftlicher Verantwortung zu verbinden. Durch die konsequente Ausrichtung wird die Hochschule nicht nur ihrer Vorbildfunktion gerecht, sondern einen aktiven Beitrag zur Gestaltung einer lebenswerten Zukunft für diese und alle kommenden Generationen leisten. Die Kombination aus struktureller Verankerung, innovativer Praxis und interdisziplinärer Zusammenarbeit macht die h_da zu einer treibenden Kraft für eine gesellschaftliche Transformation in Richtung Nachhaltiger Entwicklung.

- 1 Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen. (Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, 1987)
- 2 Starke Nachhaltigkeit betrachtet Ökologie als Basis für Gesellschaft und Ökonomie und unterscheidet sich dadurch vom Dreieck der Nachhaltigkeit in dem Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft gleichwertig betrachtet werden. (Steurer, R.: Paradigmen der Nachhaltigkeit. In: Zeitschrift für Umweltpolitik und Umweltrecht 24.2001/4, S.537-566)
- 3 Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, Weiterentwicklung 2025, <https://www.bmu.de/themen/nachhaltigkeit/strategie-und-umsetzung/nachhaltigkeitsstrategie>

_exkurs: sustainable development goals und planetare grenzen

Die 17 Sustainable Development Goals (SDGs) sind universelle, weltweit geltende Nachhaltigkeitsziele, die 2015 von der UN im Rahmen der Agenda 2030 verabschiedet und von ihren 193 Mitgliedsstaaten unterzeichnet wurden. Sie spiegeln die fünf Entwicklungsbereiche der Agenda 2030 wider: Planet, People, Peace, Prosperity und Partnerships.



Die SDGs umfassen ein breites Spektrum an Themen, die auf globaler Ebene angegangen werden müssen, um allen eine nachhaltige, sichere und lebenswerte Zukunft zu gewährleisten. Dazu gehören der Kampf gegen Armut und Hunger, der Zugang zu hochwertiger Bildung und Gesundheitsversorgung, sowie der Schutz der Umwelt und der Klimaschutz. Auch soziale Gerechtigkeit, Gleichstellung der Geschlechter, die Förderung von Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätzen sowie der Aufbau von friedlichen und inklusiven Gesellschaften sind zentrale Anliegen. Die SDGs sind miteinander verknüpft und betonen die Notwendigkeit einer ganzheitlichen Herangehensweise.

Ergänzt werden die Ziele durch 169 Indikatoren, mit deren Hilfe der weltweite Fortschritt zur Erreichung der Ziele gemessen wird. Die Agenda 2030 und die SDGs bilden die Grundlage für die Nachhaltigkeitsstrategien der rahmengebenden Institutionen, bspw. der Europäischen Union, der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Hessen.

Das Konzept der Planetaren Grenzen wurde 2009 von einem internationalen Forschungsteam entwickelt. Es beschreibt die ökologischen Belastungsgrenzen, die die Erde nicht überschreiten darf, um ein sicheres und stabiles Erdklima sowie die grundlegenden Ökosystemfunktionen zu bewahren. Diese Grenzen umfassen neun zentrale Prozesse (vgl. Abb. 2). Das Überschreiten einer oder mehrerer dieser Grenzen gefährdet die Stabilität der globalen Umweltbedingungen und damit auch die Lebensgrundlagen der Menschheit. Seit den ersten Veröffentlichungen zu den Planetaren Grenzen (PBs) in 2009 und 2015 wurde das „Planetary Boundary Framework“ kontinuierlich weiterentwickelt und durch zahlreiche wissenschaftliche Beiträge bereichert. Die neueste Aktualisierung aus 2023 fasst die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse zusammen und quantifiziert erstmals den Status aller neun planetaren Prozesse.

Derzeit sind sechs der neun Planetaren Grenzen überschritten, darunter der Klimawandel, die Überlastung mit neuartigen Stoffen, die Veränderung der biogeochemischen Kreisläufe (Stickstoff und Phosphor), Veränderungen in Süßwassersystemen, die Änderung der Landnutzung und die Veränderung der Biosphärenintegrität. Drei dieser Grenzen (Klimawandel, biogeochemische Kreisläufe und Biosphärenintegrität) sind bereits im Hochrisikobereich. Drei übrigen drei Grenzen befinden sich noch im sicheren Bereich: Aerosolbelastung, Ozeanversauerung

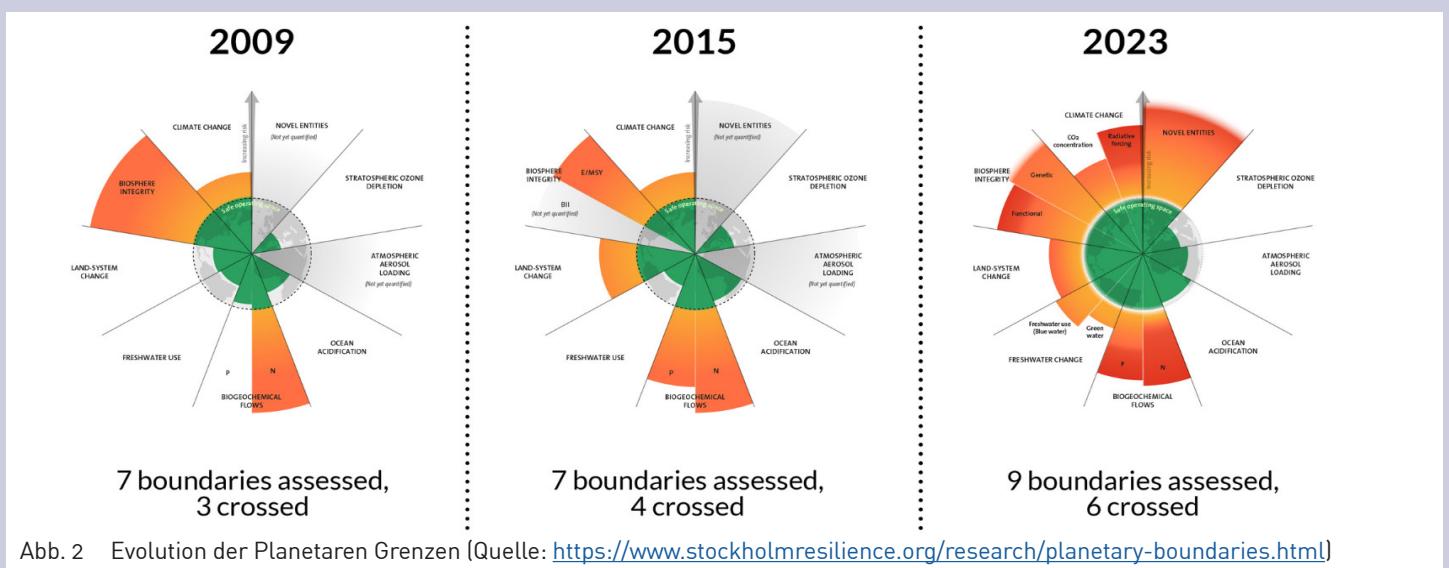


Abb. 2 Evolution der Planetaren Grenzen (Quelle: <https://www.stockholmresilience.org/research/planetary-boundaries.html>)

(bei der die Grenze jedoch schnell näher rückt) und der Abbau der Ozonschicht. Letzteres wurde bereits regional überschritten. Durch das Montrealer Protokoll, das den Einsatz von ozonabbauenden Stoffen reguliert, konnte jedoch eine Trendumkehr erreicht werden, sodass sich die Ozonschicht langsam wieder regeneriert.¹

Das SDG Wedding Cake Modell visualisiert die Beziehung zwischen den planetaren Grenzen und den SDGs. Die Illustration verdeutlicht, dass Wirtschaft und Gesellschaft als eingebettete Teile der Biosphäre betrachtet werden müssen, da ihre Funktionalität auf der der Biosphäre beruht.

Es zeigt damit auf, dass die Erreichung der SDGs nur dann möglich ist, wenn wir die planetaren Grenzen respektieren. Wir müssen zudem ökologischen Herausforderungen adressieren – ohne dabei die SDG aus den Bereichen soziale Gemeinschaft und ökonomisches System zu vernachlässigen.

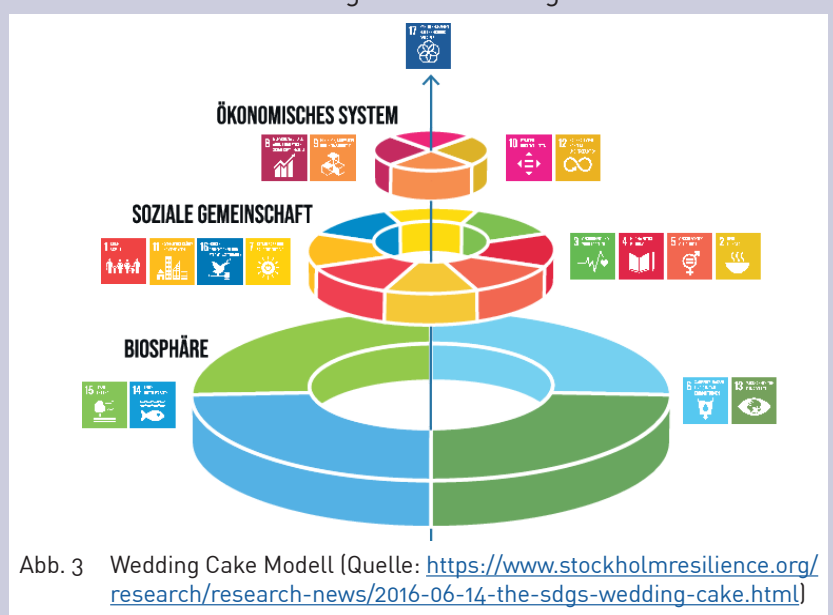


Abb. 3 Wedding Cake Modell (Quelle: <https://www.stockholmresilience.org/research/research-news/2016-06-14-the-sdgs-wedding-cake.html>)

¹ Potsdam Institut für Klimafolgenforschung, 2024, Planetare Grenzen – Ein sicherer Handlungsspielraum für die Menschheit (<https://www.pik-potsdam.de/de/produkte/infothek/planetare-grenzen>)

Governance

Governance beschreibt die Strukturen, Prozesse und Haltungen, die die Entscheidungsfindung und das Handeln einer Hochschule steuern. Sie legt fest, wie Verantwortung übernommen, Prioritäten gesetzt und Ressourcen eingesetzt werden. Für die Entwicklung einer Hochschule ist Governance essenziell, da sie den Rahmen festlegt, in dem eine Transformation der Hochschule verfolgt wird. Neben strukturellen Aspekten umfasst Governance insbesondere Themen der sozialen Nachhaltigkeit, wie die Gestaltung der Organisationskultur und der Arbeitsbedingungen. Wir verfügen über eine starke Basis der Governance, insbesondere durch unsere demokratischen Organe, die personelle Verankerung von Nachhaltiger Entwicklung im Präsidium sowie durch unsere aktive Rolle in regionalen Netzwerken und internationalen Allianzen wie EUt+. Seit vielen Jahren sind wir beispielsweise als „Familienfreundliche Hochschule“ zertifiziert und zeichnen uns unter anderem durch attraktive Arbeitsbedingungen und -modelle sowie engagierte Stakeholder:innen aus. Durch transparente und partizipative Governance-Strukturen, faire und gute Arbeitsbedingungen sowie starke Kooperationen können wir als Hochschule aktiv zu den SDGs beitragen – insbesondere zu SDG 16 (Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen), SDG 17 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele) und SDG 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum).

vision

„Wir gestalten unsere Governance demokratisch, transparent, partizipativ und proaktiv, schaffen attraktive Arbeitsbedingungen und fördern eine Kultur, in der Nachhaltigkeit strategisch verankert und gemeinsam vorangetrieben wird.“

Nachhaltige Entwicklung soll systematisch in Entscheidungsprozessen, Strukturen und unserer Hochschulkultur verankert werden, um eine aktive und zukunftsorientierte Gemeinschaft zu fördern. Attraktive Arbeitsbedingungen, die Diversität, Flexibilität und Chancengerechtigkeit fördern, sind zentraler Bestandteil. Gleichzeitig steht eine partizipative Organisationskultur im Fokus, die alle Hochschulangehörigen einbezieht und für Nachhaltige Entwicklung sensibilisiert. Durch klare Kommunikation und transparente Prozesse wird die Zusammenarbeit innerhalb unserer Hochschule gestärkt und strategische Themen anschaulich kommuniziert. Strukturen für strategische Kommunikation und Austausch werden ausgebaut und weiterentwickelt, während wir durch eine strategische Positionierung und Zusammenarbeit mit vielfältigen Partner:innen unsere Rolle als Vorreiterin für Nachhaltige Entwicklung ausbauen. Damit wirken wir als Vorbild in der Gesellschaft. Gleichzeitig werden Strukturen, die transformative Prozesse fördern, ausgebaut.

_ziele

G-1 Wir verankern Nachhaltige Entwicklung verbindlich in unserer Hochschulstrategie und in allen relevanten Entscheidungsprozessen.

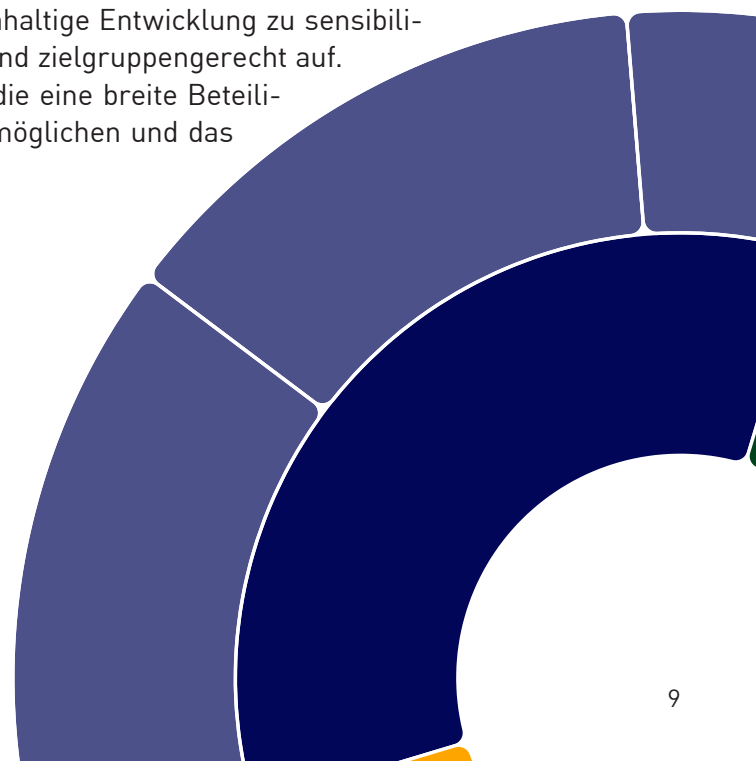
Durch die Verstetigung bestehender sowie den gezielten Aufbau weiterer relevanter Governancesstrukturen für Nachhaltige Entwicklung schaffen wir eine belastbare Grundlage für langfristiges und wirksames Handeln. Klare Verantwortlichkeiten, transparente Entscheidungswege und eine strategische Rahmensetzung ermöglichen es uns, Nachhaltigkeit systematisch mitzudenken und kontinuierlich weiterzuentwickeln.

G-2 Wir machen Nachhaltige Entwicklung zu einem zentralen Bestandteil unserer Hochschulidentität.

Als Hochschule zeigen wir Haltung, fördern im Sinne der SDGs 16 und 17 demokratische Strukturen und Kooperationen und engagieren uns gemeinsam mit unseren Partnern für eine nachhaltige Zukunft. Nachhaltigkeit soll in allen Bereichen des hochschulischen Handelns sichtbar und wirksam werden - von Studium und Lehre über Forschung und Transfer bis hin zu Leitung und Verwaltung.

G-3 Wir bauen unsere Nachhaltigkeitskommunikation systematisch aus und fördern aktive Partizipation innerhalb und außerhalb der Hochschule.

Um Hochschulangehörige und Gesellschaft für Nachhaltige Entwicklung zu sensibilisieren, bereiten wir relevante Themen anschaulich und zielgruppengerecht auf. Gleichzeitig etablieren wir neue Austauschformate, die eine breite Beteiligung an Strategie- und Entscheidungsprozessen ermöglichen und das gemeinsame Engagement stärken.



Studium & Lehre

Der Entwicklungsbereich Studium & Lehre ist das Herzstück der Nachhaltigkeitsstrategie. Es umfasst die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen im Rahmen von Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), die Studierende dazu befähigen, die gesellschaftliche Transformation anzuregen und zu realisieren. Bildung verstehen wir hierbei als den zentralen Schlüssel, um nachhaltiges Denken und Handeln in alle gesellschaftlichen Bereiche zu tragen. Die Hochschule hat hier einen großen Einfluss, indem sie durch BNE Studierende befähigt als „Change Agents“¹ die sozial-ökologische gesellschaftliche Transformation mitzugestalten. Durch die starke Handlungs- und Praxisorientierung der Lehre, die uns als Hochschule für angewandte Wissenschaften auszeichnet, wird bereits ein starker Fokus auf kompetenzbasierte Lehre gelegt, die grundlegend für den Erwerb von Nachhaltigkeitskompetenzen ist. Die Hochschule bietet diverse Wahlmodule, Vertiefungsrichtungen und Abschlussarbeiten mit Fokus auf Nachhaltige Entwicklung an. Insbesondere unsere fachübergreifenden und spezialisierten Angebote im interdisziplinären Studienbereich Sozial- und Kulturwissenschaftlichen Begleitstudium (SuK) sowie angebotene Zertifikate, aber auch Studiengänge mit Umwelt- und Nachhaltigkeitsschwerpunkten, zeichnen uns aus. Die Nähe zwischen Lehrenden und Studierenden bewirkt eine niedrigschwellige, interaktive (Lern-) Atmosphäre. Dass wir als Hochschule hier bereits eine sehr gute Basis geschaffen haben, bestätigt auch die wiederholte Auszeichnung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Deutsche UNESCO-Kommission im Programm „Bildung für nachhaltige Entwicklung: die globalen Nachhaltigkeitsziele verwirklichen (BNE 2030)“.² Neben der Vermittlung von fachspezifischen und interdisziplinären Kompetenzen stehen im Entwicklungsbereich Studium und Lehre die Studienbedingungen im Fokus. Förderliche Studienbedingungen, familienfreundliche Angebote aber auch der Umgang mit Diversität und Inklusion spielen eine zentrale Rolle in der Gestaltung der h_da als Lernumgebung. Dabei legen wir einen besonderen Fokus darauf, mithilfe von Orientierungsprogrammen und Beratungsangeboten Studieninteressierte und Studierende im gesamten Student Life Cycle zu unterstützen.

Durch eine qualitativ hochwertige, inklusive und diversitätssensible Lehre fördern wir Chancengerechtigkeit, kritisches Denken und gesellschaftliche Verantwortung, wodurch wir als Hochschule gezielt zu den SDG 4 (Hochwertige Bildung), SDG 5 (Geschlechtergerechtigkeit) und SDG 10 (Weniger Ungleichheiten) beitragen.

¹ Unter Change Agents verstehen wir Akteur:innen, die als Multiplikator:innen wirken und aktiv die Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft vorantreiben.

² Weitere Informationen finden sich unter: <https://www.unesco.de/bne/bne-preis/>

_exkurs: bildung für nachhaltige entwicklung

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) befähigt Menschen, zukunftsfähig zu denken und zu handeln, indem sie die ökologischen, sozialen, ökonomischen, kulturellen und politischen Zusammenhänge globaler Herausforderungen erkennen und aktiv an nachhaltigen Lösungen mitwirken. BNE bedeutet, „glokal“ (lokal handeln, Global denken) sowie intergenerational zu denken: BNE fördert das Verständnis für die Auswirkungen des eigenen Handelns auf Umwelt und Mitmenschen – sowohl in der eigenen Kommune als auch in anderen Teilen der Welt und für zukünftige Generationen. Dabei geht es nicht nur um Wissen, sondern um die Entwicklung von Handlungskompetenz und Verantwortungsbewusstsein. Ein zentraler Aspekt von BNE ist die Ausrichtung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Prozesse an den planetaren Grenzen. Die natürlichen Ressourcen der Erde sind begrenzt, und die Überschreitung kritischer ökologischer Belastungsgrenzen gefährdet die Lebensgrundlagen heutiger und zukünftiger Generationen. Eine Nachhaltige Entwicklung ist nur möglich, wenn Menschen lernen, innerhalb dieser ökologischen Belastbarkeiten zu handeln und Lösungen für ein resilientes, gerechtes und zukunftsfähiges Zusammenleben zu finden. Um Nachhaltige Entwicklung weltweit zu ermöglichen, braucht es eine gesellschaftliche Transformation, veränderte Verhaltensmuster, die starke Institutionen, partizipative Entscheidungsprozesse, technologische und soziale Innovationen umfasst. BNE befähigt dazu, als Change Agent an der Transformation zu sozial gerechteren und ökologisch integren Gesellschaften mitzuwirken. BNE ist also nicht nur eine Form der Wissensvermittlung, sondern ein Empowerment-Ansatz, der Menschen ermutigt, die komplexen Wechselwirkungen Nachhaltiger Entwicklung zu verstehen, systemisch zu analysieren und in ihrem Umfeld konkrete Veränderungen anzustoßen – immer mit dem Ziel, die sozialen, ökonomischen und politischen Strukturen so zu gestalten, dass sie innerhalb der planetaren Grenzen verbleiben.³

Damit Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) ihre transformative Kraft entfalten kann, reicht es nicht aus, Wissen über Nachhaltigkeit zu vermitteln. Vielmehr braucht es gezielte Kompetenzen, die Menschen dazu befähigen, komplexe Nachhaltigkeitsprobleme zu verstehen, kritisch zu reflektieren und aktiv an nachhaltigen Lösungen mitzuwirken. Nachhaltigkeitsherausforderungen erfordern nicht nur analytische Fähigkeiten, sondern auch vorausschauendes Denken, systemische Lösungsansätze und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit über Disziplinen und gesellschaftliche Sektoren hinweg. Ein umfassendes Modell, das die Schlüsselkompetenzen für Nachhaltigkeit systematisch beschreibt, stammt von Wiek et al. (2011). Dieses Kompetenzmodell identifiziert zentrale Fähigkeiten, die für eine wirksame Mitgestaltung Nachhaltiger Entwicklungsprozesse erforderlich sind. Es geht davon aus, dass nachhaltige Transformation nur dann gelingt, wenn Menschen in der Lage sind, komplexe Zusammenhänge zu erfassen, normative Zielkonflikte zu reflektieren, zukunftsfähige Lösungen zu entwerfen, gemeinsam mit anderen umzusetzen und sich dabei auch selbst kritisch zu hinterfragen.

³ Vgl. [https://wiki.dg-hochn.de/wiki/Bildung_f%C3%BCr_Nachhaltige_Entwicklung_\(BNE\)_in_der_Hochschullehre](https://wiki.dg-hochn.de/wiki/Bildung_f%C3%BCr_Nachhaltige_Entwicklung_(BNE)_in_der_Hochschullehre); https://www.bne-portal.de/bne/de/einstieg/was-ist-bne/was-ist-bne_node.html

_vision

„Wir befähigen unsere Studierenden, durch ganzheitliche und zukunftsorientierte Lehre, Wissen und Kompetenzen für Nachhaltige Entwicklung zu erwerben, bieten faire und attraktive Studienbedingungen und schaffen so eine transformative Bildung, die weit über den Campus hinauswirkt.“

Die Vision fokussiert die Verankerung von Nachhaltigkeitskompetenzen in allen Studiengängen, gestärkt und gefördert durch inter- und transdisziplinäre Lehrformate. Allen Studierenden wird der Zugang zu ganzheitlicher Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) ermöglicht, während Lehrende dabei unterstützt werden, Nachhaltigkeit in ihre Lehre zu integrieren. Zugleich wird besonderer Wert auf förderliche Studienbedingungen, Chancengerechtigkeit, Diversität und Inklusion gelegt. Transparente Kommunikation und eine stärkere Außenwirkung der BNE-Angebote sollen die Hochschule als zukunftsorientierte Bildungseinrichtung positionieren und Studierende befähigen, während und nach ihrem Studium gesellschaftliche Transformationsprozesse aktiv zu gestalten und anzuregen.

_ziele

S-1 Wir integrieren Bildung für Nachhaltige Entwicklung systematisch in alle Studienangebote – sowohl fachlich als auch überfachlich.

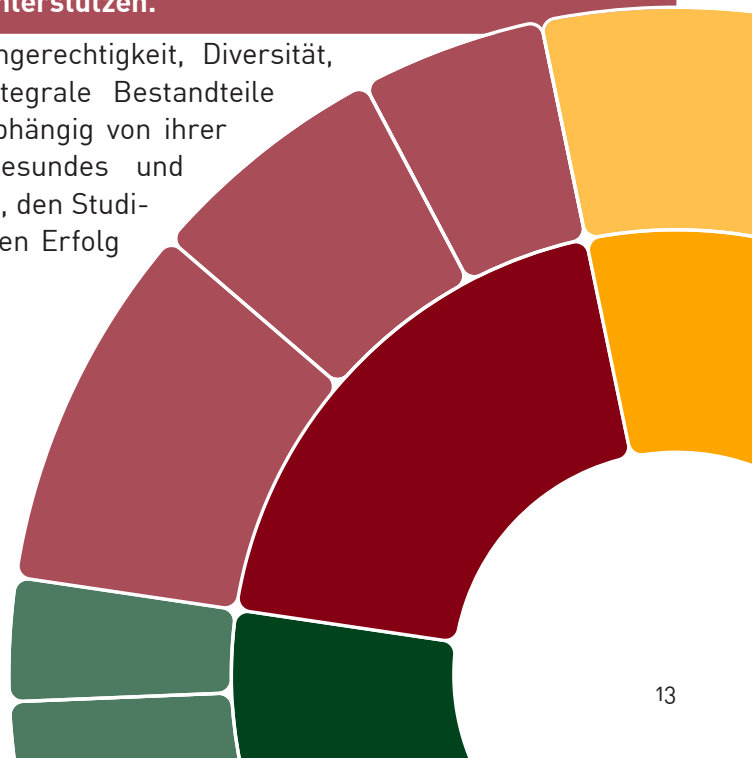
Unser Ziel ist es, alle Studierenden mit den grundlegenden Prinzipien Nachhaltiger Entwicklung vertraut zu machen. BNE wird dazu auch in bestehende Lehrpläne und Module eingebunden, um fachspezifische Zugänge zu schaffen. Dabei fördern wir gezielt Nachhaltigkeitskompetenzen wie soziale Verantwortung, systemisches Denken und interdisziplinäre Reflexionsfähigkeit. Gleichzeitig stärken wir die didaktischen Kompetenzen unserer Lehrenden zur wirksamen Vermittlung von NE-Inhalten.

S-2 Wir befähigen unsere Studierenden, als Change Agents transformative Prozesse innerhalb und außerhalb ihrer Fachdisziplin aktiv mitzugestalten.

Durch eine auf Zukunftsgestaltung ausgerichtete Bildung fördern wir ihre Fähigkeit und Kompetenz, komplexe Zusammenhänge zu analysieren, normative Zielkonflikte zu reflektieren und nachhaltige Lösungen kritisch und kreativ zu entwickeln. Ziel ist es, dass sie durch kollaboratives Handeln gesellschaftlichen Wandel aktiv vorantreiben – mit Innovationskraft, Reflexionsvermögen und Verantwortungsbewusstsein.

S-3 Wir gestalten Studienbedingungen, die den Prinzipien sozialer Nachhaltigkeit entsprechen und den langfristigen Studienerfolg unserer Studierenden unterstützen.

Wir setzen auf eine Hochschulkultur, die Chancengerechtigkeit, Diversität, Inklusion und attraktive Lernumgebungen als integrale Bestandteile versteht. Unser Ziel ist es, allen Studierenden unabhängig von ihrer individuellen Ausgangslage ein erfolgreiches, gesundes und selbstwirksames Studium zu ermöglichen. Ziel ist es, den Studieneinstieg, wie auch den -abschluss und langfristigen Erfolg unserer Studierenden zu unterstützen.



Forschung & Transfer

Der Entwicklungsbereich Forschung & Transfer ist der zweite große Entwicklungsbereich der h_da für Nachhaltige Entwicklung, mit dem wir Wirkung über die Hochschule hinaus entfalten. Mit Forschung, Transfer und Third Mission ergründen wir die komplexen Problemstellungen globaler Herausforderungen, entwickeln innovative Lösungen und tragen damit aktiv dazu bei, die Gesellschaft zukunftsorientiert zu transformieren. Die h_da zeichnet sich durch ein breites Themenspektrum in der Forschung aus. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf anwendungsorientierten, inter- und transdisziplinären Themen und Vorhaben. Besonders hervorzuheben sind die vier interdisziplinären Forschungszentren sowie strategische Partnerschaften mit anderen Forschungsinstitutionen. Gemeinsam mit unseren Partnern in der European University of Technology (EUt+) bauen wir aktuell weitere strukturell verankerte Forschungsgruppen auf. Im Bereich Nachhaltige Entwicklung sind besonders hervorzuheben das Forschungszentrum Nachhaltige Prozesse und Verfahren (fz npv) sowie das European Sustainability Science Lab (ESS Lab+) und das European Culture and Technology Lab (ECTLab). Auch in der Nachwuchsförderung setzt die h_da starke Akzente. Als hessische Hochschule haben wir das Promotionsrecht für forschungsstarke Forschungsbereiche verliehen bekommen und sind Mitglied in den hessenweiten Promotionszentren Angewandte Informatik und Soziale Arbeit. Mit dem eigenständigen Promotionszentrum Nachhaltigkeitswissenschaften (pz nw), fördern wir gezielt den Bereich Nachhaltige Entwicklung und verleihen den bundesweit einzigartigen akademischen Grad eines Doktors der Nachhaltigkeitswissenschaften (Dr. rer. sust.).

Durch anwendungsorientierte Forschung, innovative Lösungsansätze und den Transfer zwischen Hochschule, Wirtschaft und Gesellschaft leisten wir als Hochschule damit schon jetzt einen aktiven Beitrag zu SDG 9 (Industrie, Innovation und Infrastruktur) und SDG 17 (Partnerschaften zur Erreichung der Ziele). Gemeinsam mit unseren Partnern entwickeln und gestalten wir nachhaltige Technologien, verantwortungsvolle Produktionsweisen und resiliente Infrastrukturen. Unsere Forschungs- und Transferprojekte sowie Promotionen entfalten darüber hinaus Wirkung für eine Vielzahl der SDG.

_vision

„Wir betreiben zukunftsorientierte, anwendungsorientierte Forschung und sind als exzellenter und attraktiver Forschungsstandort und –partnerin für Nachhaltige Entwicklung über die Region hinaus bekannt. Wir leben und fördern die Vielfalt der Forschungs- und Transferthemen und tragen insbesondere durch inter- und transdisziplinäre Vorhaben zur nachhaltigen Transformation bei. Partnerschaftliches Engagement für eine lokale, regionale und internationale Entwicklung zeichnet uns aus.“

Wir richten unsere Forschungs-, Transfer- und Third Mission Vorhaben gezielt an gesellschaftlichen Herausforderungen in ihren vielfältigen Fragestellungen und Dimensionen aus und entwickeln innovative und zukunftsweisende Lösungen. Unsere transparente und wirksame Kommunikation von Forschungsergebnissen unterstützt transformative Prozesse und stärkt die Wahrnehmung der h_da als führenden Forschungsstandort für Nachhaltige Entwicklung. Durch die starke Vernetzung mit externen Partnern und vielfältige Transferformate

wird die Grundlage für neue Kooperationen und Synergien geschaffen. Mit dieser konsequenten Ausrichtung machen wir nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse für eine nachhaltige Zukunft nutzbar, sondern sind ein Motor für gesellschaftlichen Wandel.

_ziele

F-1 Wir bauen unseren Forschungsschwerpunkt im Bereich Nachhaltige Entwicklung gezielt aus und stärken seine Sichtbarkeit und Wirkung.

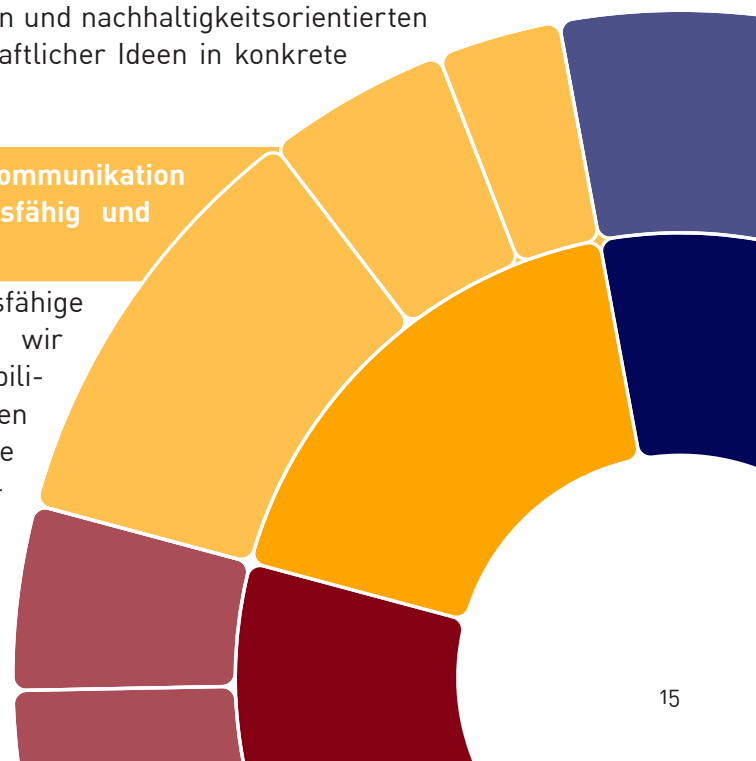
Besonderen Fokus legen wir auf die Stärkung inter- und transdisziplinärer Forschung sowie auf die Förderung von Nachwuchswissenschaftler:innen. Damit positionieren wir uns als aktive Gestalterin nachhaltiger Transformation und entwickeln konkrete Lösungen für die komplexen Herausforderungen unserer Zeit und für zentrale Zukunftsfragen.

F-2 Wir fördern kooperative Forschung und Transferprozesse, die im Dialog mit Gesellschaft, Wirtschaft und Institutionen Nachhaltige Entwicklungen vorantreiben.

Im Sinne eines partnerschaftlichen, wechselseitigen Wissenstransfers bringen wir wissenschaftliche Erkenntnisse gezielt in gesellschaftliche und wirtschaftliche Transformationsprozesse ein – und nehmen zugleich Impulse und Perspektiven aus der Praxis in unsere Forschung auf. Einen besonderen Stellenwert hat dabei die Förderung von Innovationen und nachhaltigkeitsorientierten Gründungen, durch die wir den Transfer wissenschaftlicher Ideen in konkrete Anwendungen aktiv unterstützen.

F-3 Wir erweitern unsere Forschungs- und Transferkommunikation und gestalten sie zielgruppengerecht, anschlussfähig und attraktiv.

Durch eine zielgruppenorientierte und anschlussfähige Forschungs- und Transferkommunikation machen wir wissenschaftliche Erkenntnisse zugänglich, sensibilisieren für Nachhaltige Entwicklung und fördern den Wissenstransfer in die Gesellschaft. Durch innovative Formate, transparente Kommunikation und interaktive Austauschmöglichkeiten stärken wir den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft und unterstützen die Entwicklung zukunftsfähiger Lösungen.



Betrieb

Der Betrieb einer Hochschule umfasst alle technischen, infrastrukturellen und administrativen Abläufe, die den reibungslosen Ablauf von Studium & Lehre sowie Forschung & Transfer ermöglichen. Dazu zählen Gebäudemanagement, Energieversorgung, Campuserwicklung, Klimaschutz und Klimaanpassung, Mobilität, Beschaffung, Abfallmanagement und Vieles mehr. Die zentrale Aufgabe des Betriebs ist es, eine Umgebung zu schaffen, die die akademischen Kernaufgaben effizient und bedarfsgerecht unterstützt. Gleichzeitig trägt der Betrieb Verantwortung für die Umweltwirkungen der Hochschule, indem er Energie- und Ressourcenverbrauch reduziert, Abfälle minimiert und Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen umsetzt. Darüber hinaus hat der Campus als sichtbares Aushängeschild der Hochschule eine bedeutende Außenwirkung. Wir haben im Bereich Betrieb bereits wichtige Schritte unternommen, um eine Nachhaltige Entwicklung zu fördern. Dazu gehören erfolgreiche Energieeinsparmaßnahmen, erste CO₂-Bilanzierungen und die Verfügbarkeit von Flächen für innovative Lehr- und Nutzungskonzepte. Auch bestehende Strukturen wie das Gesundheits- oder Abfallmanagement von HSE (Health Safety and Environment) und gut etablierte Datenlagen im Bereich Energieverbrauch bieten eine solide Grundlage.

Durch eine ressourcenschonende Campusgestaltung, klimafreundliche Betriebsprozesse und den Schutz der Biodiversität können wir als Hochschule eine Vorbildrolle im Stadtbild übernehmen und aktiv zu SDG 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden), SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) und SDG 15 (Leben an Land) beitragen.

vision

„Wir minimieren die negativen Umweltauswirkungen des Betriebs und sind durch unsere nachhaltige Campusgestaltung und unseren nachhaltigen Betrieb ein Vorbild für alle Hochschulangehörigen und die Region. Durch die Gestaltung unserer Flächen und Räumlichkeiten schaffen wir attraktive Studien- und Forschungsbedingungen.“

Wir wollen unseren Betrieb zukunftsfähig, klimaneutral und ressourceneffizient ausrichten. Der Campus soll durch nachhaltige Bauprojekte und Sanierungen attraktiver werden und die Werte der Nachhaltigkeit sichtbar machen. Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz, des Anteils erneuerbarer Energien, der Klimaanpassung und zur Förderung der Biodiversität stehen dabei im Fokus, ebenso wie die Verringerung der Umweltbelastungen und die Gestaltung attraktiver Studien-, Forschungs- und Arbeitsbedingungen. Durch die Integration der Kreislaufwirtschaft in Beschaffung und Abfallmanagement sowie die Einführung transparenter Prozesse und Standards wird der Betrieb effizient und nachhaltiger gestaltet. Ziel ist es, den Campus als resilienten und zukunftsfähigen Ort zu etablieren.

_ziele

B-1 Wir transformieren unseren Hochschulbetrieb im Sinne Nachhaltiger Entwicklung.

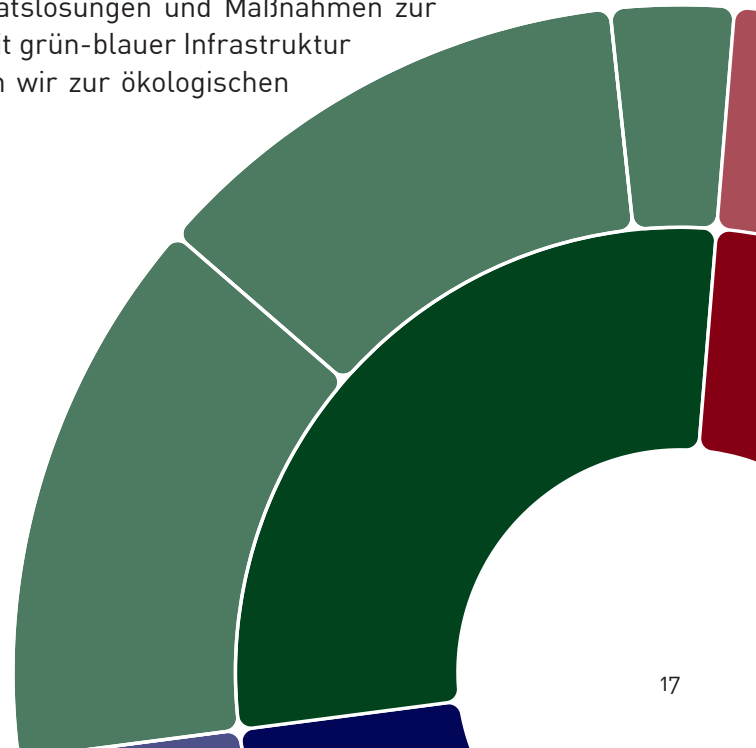
Wir gestalten unseren Betrieb umfassend nach Prinzipien der Nachhaltigkeit und richten alle administrativen und operativen Prozesse auf Zukunftsfähigkeit aus. Vom Beschaffungswesen über Baumaßnahmen bis hin zur Flächennutzung und Grünpflege verfolgen wir das Ziel, einen suffizienten, ressourcenschonenden, klimafreundlichen und sozial verantwortungsvollen Hochschulbetrieb zu etablieren. Unsere Hochschule soll als Reallabor und Vorbild für institutionelle Nachhaltigkeit wirken.

B-2 Wir machen Nachhaltige Entwicklung auf dem Campus erlebbar.

Wir schaffen ein Umfeld, in dem Nachhaltige Entwicklung sichtbar, erfahrbar und gestaltbar wird. Durch eine nachhaltige Infrastruktur, gelebte Praxis im Betrieb und partizipative Formate integrieren wir Nachhaltigkeit in den Hochschulalltag. Unser Campus wird so zu einem offenen Lern- und Erfahrungsort, der zum Mitdenken, Mitgestalten und verantwortungsvollen Handeln einlädt.

B-3 Wir setzen Klimaschutz und Klimaanpassung systematisch und vorausschauend um.

Wir priorisieren Klimaschutz und Klimaanpassung als zentrale Aufgaben und gestalten unseren Campus aktiv im Sinne der Klimatransformation. Dazu gehören die Reduktion von CO₂-Emissionen, der Ausbau erneuerbarer Energien, nachhaltige Mobilitätslösungen und Maßnahmen zur Resilienz gegenüber klimatischen Veränderungen. Mit grün-blauer Infrastruktur und einem ganzheitlichen Klimamanagement tragen wir zur ökologischen Zukunftsfähigkeit der Hochschule bei.



Anhang

Anhang 1 – Strategieprozess

Ausgangspunkt für die Entwicklung dieser Nachhaltigkeitsstrategie waren der Hessische Hochschulpakt 2021-2025 und die Gesamtstrategie der h_da 2021-2025. Das Nachhaltigkeitsmanagement der h_da hat unter Federführung des Präsidiums und kontinuierlich begleitet durch die externe Expertise der Nachhaltigkeitsberatungsagentur e-hoch-3 eco impact experts (e-hoch-3) die Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie für den Zeitraum 2025-2030 koordiniert und angeleitet.

Besonders wichtig war für die Entwicklung der Strategie die enge inhaltliche und methodische Abstimmung mit dem parallellaufenden Gesamtstrategieprozess. Entsprechend intensiv war der Austausch mit dem für diesen Prozess verantwortlichen Hochschulmanagement.

Die Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie startete 2023 mit der Erarbeitung der Vorgehensweise und der Planung der Beteiligung. Die Beteiligung aller Hochschulanspruchsgruppen ist essenziell, da die Entwicklung im Sinne eines Whole Institution Approach nur in Zusammenarbeit mit Studierenden, Lehrenden, Forschenden und Mitarbeitenden gelingen kann. Ihre unterschiedlichen Perspektiven und Expertisen stellen sicher, dass die Strategie praxismäßig sowie breit akzeptiert ist und in allen Bereichen der Hochschule wirksam umgesetzt werden kann. Deshalb wurde im Prozess auf einen Wechsel aus Beteiligungsformaten und Konsolidierungsphasen gesetzt. In Abb. 4 findet sich eine Übersicht des Strategieprozesses und der verschiedenen Beteiligungsformate.

Nach der Planung und Vorbereitung des Prozesses wurde zunächst der IST-Stand analysiert. In vier Workshops im Juni und Juli 2023 wurden mit Hilfe von SWOT-Analysen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für die Entwicklungsbereiche Studium & Lehre, Forschung & Transfer, Betrieb und Governance identifiziert. In den Workshops wurde eine sehr breite Beteiligung erreicht: Insgesamt waren bei den Workshops alle Fachbereiche (durch Professor:innen, Mitarbeitende und Studierende), die Forschungszentren, alle Ressorts sowie Mitglieder des Senats vertreten.

Die Ergebnisse der IST-Stand-Analyse clusterten e-hoch-3 und das Nachhaltigkeitsmanagement im Anschluss zu 35 relevanten Themen. Zusammen mit der Vorstellung der Ergebnisse der IST-Stand-Analyse im Oktober 2023 startete eine Umfrage für die Wesentlichkeitsanalyse.

Die doppelte Wesentlichkeitsanalyse ist ein Verfahren, das die relevanten Themen aus zwei Perspektiven untersucht: Auswirkungen der Organisation auf Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft (Inside-Out) und Auswirkungen externer Entwicklungen auf die Organisation (Outside-In). Sie hilft dabei, zentrale Themen zu identifizieren, die sowohl für die Organisation selbst als auch für ihre Stakeholder von hoher Bedeutung sind. Diese Analyse wird durchgeführt, um Prioritäten zu setzen, Ressourcen gezielt einzusetzen und sicherzustellen, dass die Strategie auf die relevantesten Herausforderungen und Chancen ausgerichtet ist.

Im Anschluss an die Wesentlichkeitsanalyse wurden die Ergebnisse der IST-Stand-Analyse und der Wesentlichkeitsanalyse zusammengeführt und mit der bisherigen Hochschulstrategie und den Nachhaltigkeitsstrategien des Landes und des Bundes abgeglichen, um in einer anschließenden Bewertungsrunde die finale Wesentlichkeit abzuschätzen. Diese Ergebnisse wurden im Januar 2024 durch das Präsidium bestätigt und im Intranet veröffentlicht.

Nachhaltigkeitsstrategieprozess

Parallel zur Kommunikation der 22 nach der Analyse verbleibenden wesentlichen Themen hat hochschulweit ein Visionsworkshop stattgefunden. In diesem diskutierten Hochschulangehörige, wohin sich unsere Hochschule über den aktuellen Strategiezeitraum von 5 Jahren hinaus in 10-15 Jahren im Kontext von Nachhaltigkeit entwickelt haben soll. Diese Diskussion wurde für die wesentlichen Themen im Rahmen der vier Entwicklungsbereiche und der Hochschule in ihrer Gesamtheit geführt. Teilgenommen haben an diesem Workshop insgesamt knapp 50 Hochschulangehörige aus verschiedenen Abteilungen, Fachbereichen und Studiengängen.

Aufbauend auf den Ergebnissen aus dem Visionsworkshop hat das Nachhaltigkeitsmanagement kurze Visionsansätze für die verschiedenen Ebenen formuliert und anschließend Zielentwürfe und passende Indikatoren entwickelt. Diese konkretisieren die Visionen für den Strategiezeitraum von 5 Jahren. Die Zielentwürfe wurden außerdem mit den SDGs, den Anregungen des Hochschul-DNK, den ESRS (European Sustainability Reporting Standards) und der Bundes- bzw. Landesnachhaltigkeitsstrategie abgeglichen.

Die so erarbeiteten Ziele und Indikatoren wurden schließlich im Oktober und November 2024 in 12 Arbeitsgruppen erörtert, evaluiert und optimiert. Eingeladen wurden für jedes Thema Entscheidungstragende, Umsetzende und Betroffene.

Basierend auf den Ergebnissen der Zielvalidierungstreffen wurde im Januar 2025 der erste Entwurf des Strategiepapiers formuliert und dem Präsidium vorgelegt. Im Juni 2025 wurde die überarbeitete Fassung



der Hochschulöffentlichkeit zur Stellungnahme zur Verfügung gestellt. Alle Kommentare wurden anschließend diskutiert und eingearbeitet. Und schließlich wurde die Nachhaltigkeitsstrategie im Juli 2025 vom Präsidium verabschiedet.

Der Strategieprozess ist damit jedoch nicht abgeschlossen. Ergänzend zum Strategiepapier wird an einem Nachhaltigkeitsprogramm gearbeitet. Dieses stellt eine Maßnahmenplanung zur Umsetzung der Strategieziele dar, welche regelmäßig fortgeschrieben wird. Diese Maßnahmen werden im weiteren Prozess mit den jeweiligen Themen-Arbeitsgruppen ausgearbeitet und dann ebenfalls dem Senat vorgelegt. Des Weiteren wird begleitend zu der Nachhaltigkeitsstrategie ein Indikatorenkatalog entwickelt werden, mit dessen Hilfe die Erreichung der Ziele verfolgt wird.

Der gesamte Strategieprozess ist ein zyklischer Prozess und wird alle fünf Jahre wiederholt. Folglich wird 2028 mit der Vorbereitung der Strategiefortschreibung begonnen. Die Zielerreichung soll mit dem Nachhaltigkeitsbericht regelmäßig evaluiert und nach 2,5 Jahren werden die Ziele ggf. angepasst. Der Maßnahmenkatalog wird jährlich fortgeschrieben.

Anhang 2 – Wesentliche Themen

_governance

_vorbildfunktion

Als öffentliche Einrichtung übernehmen wir gesellschaftliche Verantwortung und prägen die Kultur der Nachhaltigen Entwicklung – regional, national und international. Neben Nachhaltigkeit in Betrieb, Forschung & Transfer sowie Studium & Lehre ist sie auch in der Hochschulgovernance ein essenzieller Bestandteil eines gesamteinstitutionellen Nachhaltigkeitsansatzes. Dabei übernimmt eine an Nachhaltiger Entwicklung ausgerichtete Hochschulgovernance eine Vorbildfunktion, indem sie aufzeigt, wie ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit in strategische Entscheidungen und alltägliche Abläufe integriert werden. Sie fördert transparente und partizipative Entscheidungsprozesse, stärkt Diversität und Inklusion und demonstriert, wie Institutionen Verantwortung übernehmen. Neben der Profilierung der Hochschule als attraktive Arbeitgeberin und herausragender Studienort sowie der Steigerung von Wohlbefinden, Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Beschäftigten trägt Governance auch dazu bei, innovative Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen zu entwickeln.

_demokratieverantwortung

Demokratieverantwortung ist ein wesentliches Thema im Kontext unserer Nachhaltigkeitsstrategie, da Nachhaltige Entwicklung untrennbar mit demokratischen Prinzipien wie Partizipation, Transparenz und sozialer Gerechtigkeit verbunden ist. Hochschulen haben die Aufgabe, Studierende und Mitarbeitende zu einem kritischen, verantwortungsvollen und partizipativen Engagement für die Gesellschaft zu befähigen. Durch die Förderung von Meinungsfreiheit, inklusiven Entscheidungsprozessen und gesellschaftlichem Dialog tragen sie zur Stärkung demokratischer Werte bei. Zudem können sie durch interdisziplinäre Forschung und Lehre zu den Herausforderungen der Demokratie in Zeiten globaler Krisen einen wichtigen Beitrag leisten. Eine nachhaltige Hochschule setzt sich daher aktiv für demokratische Bildung, Diversität und ethisches Handeln ein und gestaltet so eine zukunftsfähige Gesellschaft mit.

_organisations- & führungskultur

Organisations- und Führungskultur umfasst die Werte, Normen, Verhaltensweisen und Führungsprinzipien, die das Miteinander und die Entscheidungsfindung innerhalb einer Institution prägen. Eine tragfähige Organisations- und Führungskultur ist essenziell, um Nachhaltige Entwicklung gesamteinstitutionell an Hochschulen zu verankern. Verantwortungsbewusstsein und Engagement auf Führungsebene sind dabei entscheidend, um Nachhaltigkeit als Querschnittsthema in allen Bereichen unserer Hochschule zu verankern. Eine offene und partizipative Organisationskultur, die Beschäftigten und Studierenden Teilhabe ermöglicht, fördert intrinsische Motivation und stärkt das gemeinsame Ziel, die Hochschule aktiv zu gestalten. Gleichzeitig ist eine offene Fehlerkultur ein zentraler Bestandteil einer modernen Führungskultur, da sie nicht nur kontinuierliche Verbesserungen

ermöglicht, sondern auch die Anpassungsfähigkeit der Organisation erhöht. Eine flexible und agile Organisationskultur fördert die Fähigkeit der Hochschule und ihrer Angehörigen auf neue Anforderungen zu reagieren und langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben.

_arbeitsbedingungen

Arbeitsbedingungen sind ein zentraler Bestandteil einer erfolgreichen Nachhaltigkeitsstrategie, da sie eine Grundlage für soziale Nachhaltigkeit bilden und die Attraktivität der Hochschule als Arbeitgeberin mitbestimmen. Gute Arbeitsbedingungen fördern Zufriedenheit, Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit, was entscheidend für die langfristige Motivation und Bindung der Mitarbeitenden ist. Maßnahmen wie ein umfassendes Gesundheitsmanagement können nicht nur physische Sicherheit gewährleisten, sondern auch psychische Belastungen durch Stress und Überlastung reduzieren. Gleichzeitig ist die Förderung von Inklusion, Diversität und Interkulturalität essenziell, um der Vielfalt der Hochschulangehörigen gerecht zu werden. Die Gestaltung von Arbeitsverträgen, Weiterbildungsmöglichkeiten und familiengerechten Strukturen beeinflusst darüber hinaus die Identifikation von Beschäftigten mit unserer Hochschule.

_kommunikation & austausch

Kommunikation und Austausch sind die Grundlagen sowohl für Transparenz als auch für Bewusstseinsbildung und schaffen gesellschaftliche Verantwortung. Interne und externe Kommunikation zu Themen der Nachhaltigen Entwicklung ermöglicht es uns, unsere Ziele, Konzepte und Fortschritte verständlich darzustellen und unsere Rolle als Wissensplattform und Vorbild zu stärken. Der Aufbau von Austauschplattformen bietet zudem Raum für Vernetzung für Wissensaustausch und ermöglicht eine Positionierung zu Themen Nachhaltiger Entwicklung, wodurch ein konstruktiver Dialog mit Interessengruppen gefördert wird. Eine transparente, wertschätzende und partizipative Kommunikationskultur trägt nicht nur zur Glaubwürdigkeit und Legitimation von Nachhaltigkeitsmaßnahmen bei, sondern motiviert auch Mitarbeitende, sich aktiv einzubringen und als Multiplikator:innen zu wirken. Durch strategische Kommunikation wird das Engagement für Nachhaltige Entwicklung nach innen und außen sichtbar gemacht und somit langfristig Vertrauen und Identifikation geschaffen.

_strukturen & prozesse

Strukturen und Prozesse sind im Kontext von Nachhaltiger Entwicklung an Hochschulen von zentraler Bedeutung, um sie fest in der Hochschulorganisation zu etablieren. Eine strukturelle Verankerung in Entscheidungsprozessen, wie z.B. Akkreditierungsprozessen – beispielsweise im Senat, Präsidium oder Hochschulentwicklungsplanungsausschuss (HEP) – ermöglicht es, die Hochschule nachhaltig weiter zu entwickeln. Die personelle Verankerung, etwa durch ein Vizepräsidium für Nachhaltigkeit, ein Nachhaltigkeitsmanagement oder ein Green Office, oder aber auch durch Nachhaltigkeitsbeauftragte in unterschiedlichen Hochschulbereichen stellt sicher, dass Verantwortlichkeiten klar definiert, Nachhaltigkeitsziele strategisch festgelegt und deren Umsetzung systematisch verfolgt werden kann. Anreizsysteme und klare Vorgaben tragen

dazu bei, Hindernisse abzubauen und Beschäftigte zu motivieren, aktiv an der Gestaltung und Umsetzung von Maßnahmen mitzuwirken. Solche Strukturen und Prozesse schaffen die Basis für eine Transformation der Hochschule.

_gesetze & vorgaben

Auch Gesetze und Vorgaben sind ein wichtiger Bestandteil einer Nachhaltigkeitsstrategie einer Hochschule, da sie den rechtlichen und institutionellen Rahmen für Nachhaltige Entwicklung setzen. Fremdbestimmungen durch bundes- und landesrechtliche Vorgaben, wie Tarifbestimmungen oder das Hessische Hochschulgesetz (HessHG), schaffen verbindliche Grundlagen, die die Gestaltung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen maßgeblich beeinflussen. Darüber hinaus spielen Zielvereinbarungen mit Ministerien, wie dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK), eine entscheidende Rolle, da sie klare Ziele und Verantwortlichkeiten festlegen und die strategische Ausrichtung der Hochschule unterstützen. Selbstverpflichtungen der Hochschule, etwa im Rahmen von Nachhaltigkeitsinitiativen oder Klimaschutzabkommen, erweitern diesen Rahmen durch eine freiwillige Verpflichtung über gesetzliche Anforderungen hinauszugehen und die Vorbildfunktion der Hochschule zu stärken. Da Compliance ein zentrales Thema insbesondere in Nachhaltigkeitsberichterstattungsstandards ist, sind klare Prozesse essenziell, um sicherzustellen, dass alle rechtlichen und freiwilligen Vorgaben systematisch eingehalten und nachvollziehbar dokumentiert werden.

_studium & lehre

_wissen & kompetenzen

BNE hat zum Ziel, Menschen dazu zu befähigen, ihr Denken und Handeln am Leitbild Nachhaltiger Entwicklung auszurichten. Um die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen oder durch Forschung, Innovation oder alltägliches Handeln zur Entwicklung einer nachhaltigen Gesellschaft beitragen zu können, braucht es Wissen und Kompetenzen. Da Hochschulen als Zukunftswerkstätten eine zentrale Rolle für Nachhaltige Entwicklung spielen, ist es wichtig, BNE an allen Hochschulen strukturell zu verankern. Um Studierende zu Nachhaltiger Entwicklung zu befähigen, benötigen sie neben allgemeinem, fachübergreifendem Wissen zu Nachhaltiger Entwicklung, fachspezifisches NE-Wissen und vor allem auch Kompetenzen und Fertigkeiten wie Verantwortungsbewusstsein, Methodenwissen und inter- und transdisziplinäres Zusammenarbeiten.

_transformation

Studierende gestalten Hochschulen als Lernort für die Zukunft aktiv mit und wirken durch Gremienarbeit, studentische Projekte oder studentische Initiativen auch über den Campus hinaus. Bei der Überführung von Transformationsprozessen im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung aus dem Hochschulkontext in die Gesellschaft spielen Studierende und Absolvent:innen als Change Agents eine wichtige Rolle. Um ihr Innovations- und Gestaltungspotenzial voll auszuschöpfen, benötigen sie vor allem niedrighschwellige Partizipationsmöglichkeiten. Dabei ist es wichtig, Studierende als gleichwertige Innovator:innen einzubinden. Studentisches Engagement bildet die Grundlage für die Entwicklung von Kompetenzen, die dazu befähigen, gesellschaftlichen Wandel mitzugestalten.

_studienbedingungen

Die Studienbedingungen tragen maßgeblich zum Ruf einer Hochschule bei und helfen dabei, sich als interessanten Standort zu profilieren. Attraktive Studienbedingungen steigern die Leistung der Studierenden und führen zu mehr Wohlbefinden und Zufriedenheit im Studium und darüber hinaus. Beispiele dafür sind Angebote zur Vereinbarung von Studium und Familie oder eine allgemeine Flexibilisierung des Studiums, um sowohl örtliche als auch zeitliche Freiheiten zu ermöglichen. Angebote wie Sportkurse, Gesundheitstage, Workshops zum Umgang mit Stress, psychologische Hilfe bei Belastungen im Studium oder zur Achtsamkeit für sich selbst und andere können sowohl zur physischen als auch mentalen Gesundheit von Studierenden beitragen. Genauso wichtig wie Flexibilität und Gesundheit im Studium ist außerdem die strukturelle Verankerung und gezielte Förderung von Inklusion, Diversität und Interkulturalität.

_konkurrenz, reputation & image

Um als Hochschule auch in Zukunft konkurrenzfähig zu bleiben, spielen Reputation und Image eine wichtige Rolle. Eine klare Positionierung für Nachhaltige Entwicklung in Studium und Lehre sowie kommunikative Maßnahmen zur Präsentation dieser nach außen helfen dabei, sich als attraktive und innovative Bildungseinrichtung zu profilieren und sich so einen Wettbewerbsvorteil gegenüber der Konkurrenz zu verschaffen. Um Glaubwürdigkeit und Authentizität sicherzustellen, ist es wichtig, die inneren Werte der Hochschule nach außen zu tragen und Nachhaltige Entwicklung nicht nur singulär, sondern gesamteinstitutionell zu denken und umzusetzen. Durch Nachhaltige Entwicklung in Studium und Lehre nehmen Hochschulen eine Vorbildfunktion ein und können gleichzeitig ihre Attraktivität als Studienstandort steigern.

_ressourcen

Um Nachhaltige Entwicklung in Studium und Lehre zu fördern, eine angemessene Ausstattung der Hochschulen zu gewährleisten, Studierenden ein sicheres, vielfältiges und zukunftsfähiges Studium zu gewährleisten und Transferangebote zu ermöglichen, spielen finanzielle Ressourcen eine entscheidende Rolle. Eine verlässliche Finanzierung durch Grundmittel des Landes und die gezielte Akquise von Drittmitteln für BNE sind genauso wichtig, wie die verantwortungsbewusste Verteilung und Verwendung von finanziellen Ressourcen. Das Entwickeln von effizienten und transparenten Strategien zum Einsatz von Grundmitteln kann dabei helfen, gezielt den Auf- und Ausbau von Nachhaltiger Entwicklung in Studium und Lehre zu fördern.

_forschung & transfer

_wissen & kompetenzen

Die Generierung neuen Wissens durch Forschung ist eine Schlüsselkomponente der Nachhaltigkeitsstrategie, da sie innovative Lösungen und transformative Prozesse vorantreibt. Sie schafft wissenschaftliche Grundlagen, die notwendig sind, um Nachhaltige Entwicklung auf verschiedenen Ebenen zu fördern. Dabei ist die Integration von Nachhaltigkeit als Querschnittsthema in allen Forschungsprojekten entscheidend, um ganzheitliche Ansätze zu entwickeln, die soziale, ökologische und wirtschaftliche Herausforderungen adressieren. Auch bei Forschungsprojekten, deren Fokus nicht direkt auf Nachhaltigkeit liegt, ist es wichtig, Aspekte Nachhaltiger Entwicklung mitzudenken, um langfristig negative Auswirkungen zu vermeiden und zusätzliche Potenziale für Nachhaltigkeit zu erschließen. Darüber hinaus ist auch die Förderung von Wissen und Kompetenzen bei Forschenden essenziell, damit sie die komplexen Anforderungen Nachhaltiger Entwicklung verstehen und innovative Lösungen erarbeiten können.

_transformation

Forschung und Transfer an einer Hochschule spielen eine zentrale Rolle bei der Transformation unserer Gesellschaft im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung. Transformation in diesem Kontext bedeutet einen tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandel hin zu nachhaltigen Strukturen und Verhaltensweisen, die soziale Gerechtigkeit, ökologische Integrität und wirtschaftliche Stabilität in Einklang bringen. Um diesen Wandel zu unterstützen, braucht es Change Agents – Wissenschaftler:innen, die Bedarfe für Veränderung erkennen, Prozesse anstoßen und begleiten können. Hochschulen tragen dazu bei, indem sie Forschende befähigen und Beteiligungsformate schaffen, die den Austausch mit internen und externen Anspruchsgruppen fördern. Insbesondere inter- und transdisziplinäre Forschung verbindet unterschiedliche Disziplinen und Akteure, um komplexe Herausforderungen ganzheitlich zu adressieren. Durch eine gute Vernetzung und den Transfer von Wissen und praxisnahen Ansätzen unterstützt die Hochschule nicht nur nachhaltige Innovationen, sondern bringt Veränderungen aktiv in die Gesellschaft ein.

_transfer & vernetzung

Transfer und Vernetzung spielen eine entscheidende Rolle dabei, Nachhaltige Entwicklung an Hochschulen und in der Gesellschaft voranzubringen. Unter Transfer wird dabei der wechselseitige Austausch zwischen Akteur:innen der Hochschule und externen Partnern verstanden. Um Transfer an Hochschulen zu ermöglichen, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Forschung, Lehre und Praxis notwendig. Eine gute Vernetzung mit anderen Hochschulen zu NE-Forschung in nationalen (z.B. DG HochN) und internationalen (z.B. EUt+) Arbeitskreisen und

Netzwerken sowie ein Austausch mit Industriepartner:innen, Kultureinrichtungen und der Gesellschaft zeigt konkrete Herausforderungen und Bedarfe auf, setzt wichtige Impulse für neue Forschungsaktivitäten und ist zentrale Grundlage, um Forschungsergebnisse in der Praxis zu verankern und Transformation zu bewirken.

_konkurrenz, reputation & image

Konkurrenz, Reputation und Image sind im Bereich Forschung und Transfer essenziell, um die Hochschule als führenden Akteur im Kontext Nachhaltiger Entwicklung zu positionieren. Eine starke Reputation in Forschung zu Nachhaltigkeitsthemen zieht nicht nur exzellente Wissenschaftler:innen und Fördermittel an, sondern erleichtert auch den Aufbau strategischer Partnerschaften mit Praxis und Gesellschaft. Dies fördert den erfolgreichen Transfer von Forschungsergebnissen in die Anwendung und stärkt die Hochschule als vertrauenswürdige Plattform für Innovationen und transformative Prozesse. Ein positives Image in Forschung und Transfer erhöht zudem die Sichtbarkeit nachhaltiger Projekte und deren gesellschaftliche Wirkung.

_ressourcen

Um Forschung zu Nachhaltiger Entwicklung zu fördern, eine angemessene Ausstattung der Hochschulen zu gewährleisten und Transferangebote zu ermöglichen, spielen finanzielle Ressourcen eine entscheidende Rolle. Um Hochschulen langfristig als nachhaltige Institutionen aufzustellen ist daher eine verlässliche Finanzierung durch Grundmittel des Landes und die gezielte Akquise von Drittmitteln für NE-Forschungsfelder genauso wichtig wie die verantwortungsbewusste Verwendung und Verteilung von finanziellen Ressourcen. Fragestellungen, Methoden und Anforderungen an Forschungsvorhaben werden zunehmend komplexer und vielfältiger. Dadurch ändert sich auch der Finanzierungsbedarf. Das Entwickeln von effizienten und transparenten Strategien zum Einsatz von Grundmitteln kann dabei helfen, gezielt Forschung zu fördern und den Ausbau und die Sicherung der Forschungsfähigkeit sicherzustellen.

_betrieb

_vorbildfunktion

Hochschulen tragen durch ihre Campusgestaltung und ihren Betrieb eine besondere Verantwortung und übernehmen eine Vorbildrolle im Bereich Nachhaltiger Entwicklung. Als Institutionen, die junge Menschen ausbilden und Forschung betreiben, haben sie die Möglichkeit, nachhaltige Prinzipien nicht nur theoretisch zu lehren, sondern auch praktisch vorzuleben. Ein nachhaltig gestalteter Campus kann Studierenden, Mitarbeitenden und Besuchenden konkrete Beispiele für ressourcenschonende Infrastruktur, Energieeffizienz, nachhaltige Mobilitätskonzepte und Kreislaufwirtschaft bieten. Diese sichtbaren Maßnahmen sensibilisieren für die Bedeutung nachhaltigen Handelns und fördern eine Kultur der Nachhaltigkeit innerhalb und außerhalb der Hochschule. Darüber hinaus fungieren Hochschulen als Labor für innovative Ideen und Technologien. Durch die Implementierung nachhaltiger Lösungen im Betrieb, wie etwa durch den Einsatz erneuerbarer Energien, umweltfreundlicher Bauweisen oder Klimaschutzstrategien, können Hochschulen neue Standards setzen und Impulse für andere öffentliche und private Institutionen geben. Diese Vorbildfunktion wird noch gestärkt, da die Hochschule auch ein öffentlicher Ort ist und damit eine besondere Rolle im Stadtbild einnimmt.

_energie

Die Erzeugung und Verwendung erneuerbarer Energien trägt maßgeblich zur Erreichung der Klimaschutzziele bei. Durch Energieeffizienzmaßnahmen, energetische Sanierung von Gebäuden und strategische Planung im Bereich Neubau und Campuserwicklung kann der Verbrauch deutlich gesenkt werden. Hochschulen können dadurch eine Vorbildfunktion einnehmen und durch Forschung zu erneuerbaren Energien ihr Potenzial als Innovationstreiber ausbauen. Durch eine Novellierung des Energieeffizienzgesetzes (§6 Abs. 4, EnEfG) sind Hochschulen als öffentliche Stellen seit 2023 dazu verpflichtet, ab einem Gesamtenergieverbrauch von 3 GWh bis Juni 2026 ein Energie- oder Umweltmanagementsystem einzuführen.

_klimaschutz

Klimaschutz gewinnt für Hochschulen zunehmend an Bedeutung: In ihrer Rolle als Bildungs- und Forschungseinrichtung tragen sie maßgeblich zur Bewusstseinsbildung und Wissensvermittlung bei, während sie zugleich als Vorbilder in der Gesellschaft und in ihrem eigenen Betrieb agieren. Energieverbrauch, Mobilität, Abfall und viele weitere Prozesse verursachen große Mengen an Treibhausgasen und machen deutlich, dass auch Hochschulen Verantwortung übernehmen müssen. Gleichzeitig verfügen sie über das Potenzial, durch den Einsatz erneuerbarer Energien, nachhaltiges Bauen, klimafreundliche Mobilität, umweltbewusste Beschaffungsrichtlinien und Abfallreduktionsstrategien aktiv zum Klimaschutz beizutragen. Mit diesen Maßnahmen können Hochschulen ein starkes Zeichen setzen und ihre Vorreiterrolle untermauern, um so die Ziele der Klimaneutralität in Hessen bis 2045 und CO₂-Neutralität an Hochschulen bis 2030 aktiv zu unterstützen.

_klimaanpassung & biodiversität

Der Klimawandel stellt uns vor neue Herausforderungen: Hitzeperioden, Dürre und Starkregenereignisse sind längst auch in Deutschland spürbar und wirken sich unmittelbar auf unseren Campus aus. Insbesondere die zunehmende Hitze kann Gesundheit und Wohlbefinden der Studierenden und Beschäftigten beeinträchtigen. Um den Campus widerstandsfähiger zu machen, setzen wir auf Klimawandelanpassung und Resilienzstrategien. Maßnahmen wie schattenspendende Begrünung, hitzeabsorbierende Bauweisen und ein verbessertes Wassermanagement könnten gezielt in Neubauten und in die Campusedwicklung integriert werden und so dazu beitragen, ein angenehmes Mikroklima zu schaffen, das das Lernen und Arbeiten unterstützt. Auch die Erhöhung der Biodiversität ist an dieser Stelle wichtig, da sie zum einen zur Resilienz unserer Grünstrukturen beiträgt und zum anderen als planetare Grenze relevant ist.

_kreislaufwirtschaft

Die Rolle der Kreislaufwirtschaft gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die Vermeidung und Verminderung von Abfall tragen nicht nur zur Schonung von Ressourcen bei, sondern reduzieren auch Umweltbelastungen. Das Modell der Kreislaufwirtschaft zielt darauf ab, durch Wiederverwendung, Aufbereitung und Recycling Ressourcen möglichst lange im Wirtschaftskreislauf zu halten. Dadurch wird nicht nur der ökologische Fußabdruck optimiert, sondern auch die wirtschaftliche Effizienz gesteigert. Für Hochschulen ist die Kreislaufwirtschaft besonders relevant, da sie als Bildungs- und Forschungseinrichtungen eine Vorbildfunktion übernehmen und innovative Lösungen entwickeln können. In Bereichen wie der nachhaltigen Beschaffung, Abfallmanagement sowie in der Planung von Neubauten und der Campusedwicklung kann die Kreislaufwirtschaft einen wesentlichen Beitrag leisten, um die Hochschule nachhaltiger und ressourcenschonender zu gestalten. Sie bietet zudem die Möglichkeit, Studierende und Mitarbeitende aktiv in den Prozess einzubeziehen und das Bewusstsein für nachhaltiges Handeln zu fördern.

_strukturen & prozesse

Strukturen und Prozesse sind essenziell für einen nachhaltigen Campusbetrieb, da sie die Grundlage schaffen, um Nachhaltigkeit systematisch in den Hochschulalltag zu integrieren. Die Verankerung von Nachhaltigkeit in Betriebsprozesse wie Beschaffung, Energie- und Abfallmanagement sorgt dafür, dass nachhaltige Prinzipien nicht nur punktuell, sondern kontinuierlich umgesetzt werden. Ebenso wichtig ist die personelle Verankerung, etwa durch ein Nachhaltigkeitsmanagement oder Energie- und Umweltmanagement, um Verantwortlichkeiten klar zu definieren und die Umsetzung von Maßnahmen zu koordinieren. Darüber hinaus ermöglicht es ein strukturierter Umgang mit Anreizsystemen, die nachhaltiges Handeln fördern, während identifizierte Hemmnisse aktiv angegangen werden können. Diese Strukturen und Prozesse sichern langfristig die Wirksamkeit und Akzeptanz von Nachhaltigkeitsstrategien und stärken die Vorbildfunktion der Hochschule.

_ressourcen

Finanzielle Ressourcen spielen neben der Verfügbarkeit von Wissen, Personal und Strukturen eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung von Nachhaltiger Entwicklung im Betrieb. Um Hochschulen langfristig als nachhaltige Institutionen aufzustellen, finanzielle Risiken abzumildern und auf Klimawandelfolgen reagieren zu können, ist eine verlässliche Finanzierung durch Grundmittel der Länder und die gezielte Akquise von Drittmitteln genauso wichtig wie ihre verantwortungsbewusste Verwendung und Verteilung. Nur so kann Nachhaltige Entwicklung gelingen und strukturell verankert werden.

